

Im September 2018 führte uns eine schon langersehnte Reise nach Naumburg. Die Besichtigung des Naumburger Doms stand schon lange auf dem Programm. Am Abend vor der Besichtigung noch ein paar Nachtaufnahmen gemacht, ging es dann am nächsten Tag endlich daran die Augen leuchten zu lassen. Vorab, auch die mittelalterliche Stadt Naumburg sollte angeschaut werden. Wirklich sehr schön und ein gutes Beispiel erfolgreicher Sanierung über die Jahre. Danke! Der Naumburger Dom spricht ja außen schon für sich, wunderschön und ehrwürdig steht er dort, alt und geheimnisvoll. Über die Schätze im Innenraum ist ja schon viel geschrieben worden, zahlreiche Publikationen beschäftigen mit dem Naumburger Meister und seinen

weltberühmten Kunststücken.



Nur so viel, man muss es selbst gesehen haben, Uta und Reglindes ins Gesicht

zuschauen bereitet schon viel Freude, mir zumindest. Auch die anderen Gesichtszüge

lassen tief blicken. Wahre Kunstwerke. Auch die Lettner und ... und ... , ich möchte

auch kein Buch darüber schreiben.

Wenn der werte Leser dieses kleinen Beitrages einmal Zeit hat ... , fährt nach

Naumburg, es lohnt sich wirklich.

Zum Dom : **Der Naumburger Dom St. Peter und St. Paul** zählt zu den bedeutendsten

sakralen Kulturdenkmälern aus der Zeit des europäischen Hochmittelalters und ist das

Licht an der Straße der Romanik.

Mit dem Kreuzgang und den umliegenden Kuriengebäuden bildet er eines der herausragenden Architekturensembles in Mitteldeutschland.



Mit der Verlegung des Bistumssitzes von Zeitz nach Naumburg im Jahre 1028 beginnt die Baugeschichte der Naumburger Kathedrale. Der weitgehend in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtete und im 14. Jahrhundert im Osten erweiterte Nachfolgebau birgt die Krypta des ersten Doms (1160/70). Die dreiteilige Kryptenanlage unter dem Ostchor ist der älteste erhaltene Teil des Doms. Sie entfaltet durch die Einbeziehung der Krypta des Vorgängerbaus eine ganz besondere Wirkung. Ein romanisches Kruzifix (um 1160/70) ist in der östlichen Kryptenerweiterung zu bewundern. Der um 1230 geschaffene Ostlettner ist das älteste erhaltene Beispiel eines Hallenlettners.

Weltbekannt ist der Naumburger Dom vor allem durch die Arbeiten des Naumburger

Meisters, eines namentlich unbekanntem deutschen Architekten und Steinbildhauers.

Durch die gotische Kathedralbaukunst Frankreichs inspiriert, schuf er mit dem

Westlettner im Dom zu Mainz sein erstes Hauptwerk. In der Mitte des 13. Jahrhunderts

gelangte der Meister nach Naumburg, wo er für die Planung, Ausstattung und Ausführung

des Westchores verantwortlich war. Die hier geglückte Verbindung von Architektur,

Plastik und Glasmalerei ist in ihrer Art einzigartig. Insbesondere faszinieren die

Reliefs zur Passionsgeschichte am Westlettner und die zwölf überlebensgroßen

Stifterfiguren durch ihre unvergleichliche Wirklichkeitsnähe und individuelle

Ausdruckskraft. Vor allem die Stifterfigur Uta vermag jährlich tausende Besucher in



ihren Bann zu ziehen.

hervorzuheben ist auch die Statue der Heiligen Elisabeth von Thüringen in der

Elisabethkapelle im Erdgeschoss des Nordwestturms. Sie ist vermutlich die älteste

Darstellung der Heiligen in Stein (nach 1235). Im Elisabethjahr (2007) schuf der

Leipziger Künstler Neo Rauch drei Entwürfe für Fenster in der Elisabethkapelle. Sie

zeigen Szenen aus dem Leben der Heiligen.

Im westlichen Kreuzgangflügel werden im Naumburger Domschatzgewölbe weitere

Kostbarkeiten des Mittelalters und der Renaissance der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit einer Fläche von ca. 285 m² zählt es zu den größten romanischen Gewölben in

Mitteldeutschland. Präsentiert werden: Altäre, Tafelbilder, sakrale Plastiken,

Urkunden und Handschriften.

Weiträumig schließt sich im Südwesten an den Dom der Naumburg Domgarten an, der erst

2011 neu gestaltet wurde. Der knapp ein Hektar große Garten vereint alte

Teichanlagen, Bastionen der mittelalterlichen Immunitätsmauer sowie die Gärten der ehemaligen Domherrenhäuser. Innerhalb der Parkanlage wachsen im einzigartigen „Garten

des Naumburger Meisters“ in natura die heimische Pflanzenwelt, die dem Bildhauer des

13. Jahrhunderts als Vorlage für die Friese und Schlusssteine des Westlettners und



Westchores diente.

Auszüge von der Web-Seite Saale Unstrut